

Raslinge

Vier verschiedene Arten Raslinge (Knäuel-Ritterlinge) vom gleichen Standort, einem Bauhof, wurden bei der Zusammenkunft der „Pilzkundlichen Arbeitsgemeinschaft Friedrichshafen“ am 11. Oktober 1967 von einem Mitglied vorgelegt. Es handelte sich um stattliche Büschel mit zahlreichen Einzel-Exemplaren, von denen ein Büschel sogar aus dem Inneren eines Schuppens stammte. Die Pilze konnten bestimmt werden als:

1. *Weißer Büschel-Rasling* (*Lyophyllum connatum* Sing.). 17 stattliche Pilze aus einem gemeinsamen Strunk bzw. am Stielgrund verwachsen!
2. *Grauer Knäuel-Rasling* (*L. conglobatum* Vitt.) drei sehr kräftige Pilze; unter einem auflagernden Hindernis fast flach, in Dreiecksform strahlig, am Stielgrund verwachsen.
3. *Knorpeliger Knäuel-Rasling* (*L. loricatum* Fr.). 1 Büschel, im ganzen weniger kräftig als die vorigen.
4. *Brauner Büschel-Rasling*. (*L. aggregatum* Fr. ex Sch.) zwei Büschel von zwei Fundstellen in etwas Abstand, von denen das eine im Hute recht hellbraun, das andere kräftig dunkelbraun gefärbt war.

Vier Raslingsarten am gleichen, doch immerhin beschränkten Standort — ein gewiß nicht alltäglicher Fund!

G. Röpke

Thioctacid bei Knollenblätterpilzvergiftungen

(Auszug aus einem Brief des Chemiewerkes Homburg)

Aus Polen erhielten wir im Frühjahr 1966 von Dozent Dr. *Grzymaa* einen Erfahrungsbericht über die Therapie der Knollenblätterpilzvergiftung mit Thioctacid. Es handelte sich um 36 Fälle von Knollenblätterpilzvergiftung unterschiedlicher Schweregrade. Mit einer durch Thioctacid-Gaben (100-500 mg täglich intravenös) erweiterten Standardtherapie wurde erreicht, daß 26 Patienten überlebten bzw. geheilt wurden. 10 Patienten verstarben, davon waren 5 bereits bei der Klinikaufnahme präfinal und kamen 12 Stunden bis 3 Tage nach der Einweisung im Coma hepaticum ad finem. Autopsiebefunde liegen von 3 Exitusfällen vor; es fanden sich ausgedehnte hämorrhagische Veränderungen und diffuse Lebernekrosen, in einem Fall bestand außerdem noch eine erhebliche Verfettung des Nierenparenchyms.

Aufgrund dieser Beobachtungen folgert Dozent Dr. *Grzymaa*, daß Thioctacid „in den meisten Fällen einen sehr günstigen Heileffekt“ bei der Knollenblätterpilzvergiftung besitzt, obwohl — infolge zeitweiligen Präparatemangels — Thioctacid fast ausschließlich nur „in schwersten und sogar hoffnungslosen Fällen angewendet wurde“. Thioctacid soll so früh wie möglich und in hohen Dosen — etwa 100 bis 500 mg — täglich appliziert werden.

Anläßlich einer Ärztetagung am 27. November 1965 in Posen wurden „die ausgezeichneten Effekte der Thioctacid-Behandlung“ bei der Phalloidinvergiftung von 3 Referenten besonders hervorgehoben.

ZOBODAT - www.zobodat.at

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Südwestdeutsche Pilzrundschau](#)

Jahr/Year: 1968

Band/Volume: [4_1_1968](#)

Autor(en)/Author(s): Röpke Georg-Wilhelm

Artikel/Article: [Raslinge 16](#)